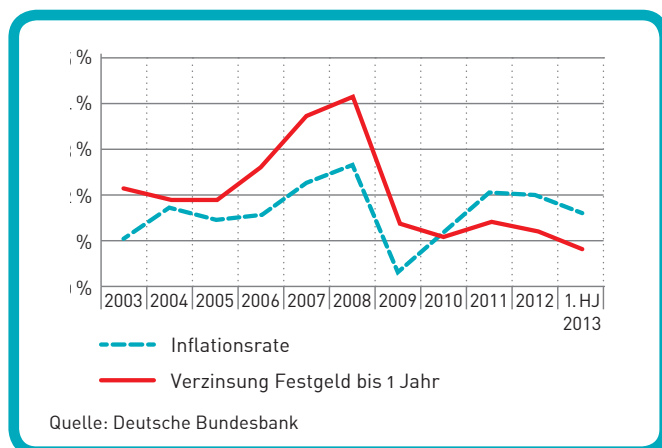


Deutschland im Zinstief – Lohnt sich Sparen überhaupt noch?

Die Zinsen befinden sich auf einem historischen Tiefstand. Wer sein Geld sicher anlegt, bekommt heute auf sein Ersparnis häufig Zinsen unterhalb der Inflationsrate. Damit verliert der Sparer real Geld. In den Medien wird in diesem Zusammenhang von „kalter Enteignung“ gesprochen. Doch gibt es überhaupt eine Alternative zum Sparen?

Deutschland im Zinstief

Vor 10 Jahren gab es für Geld, das ein Jahr fest angelegt wurde, noch 2,15 Prozent Zinsen. Die Inflationsrate lag damals bei etwas über 1 Prozent. Heute gibt es für dieselbe Anlage 1,25 Prozent Zinsen – bei einer Inflationsrate von knapp 2 Prozent. Das heißt: Schaut man nur auf den Kontoauszug, hat man zwar mehr als vorher. Nominal steigt das Vermögen. Nur ist das Geld weniger wert, weil man damit weniger kaufen kann als vorher. Real sinkt das Vermögen also.



Was sind die Alternativen?

Jetzt könnte man die Frage stellen: Warum dann noch sparen? Ist es nicht besser, das Geld auszugeben, solange es noch mehr wert ist? Vielleicht für ein neues Handy oder einen Motorroller?

Der Spaßfaktor spricht dafür. Allerdings ist das Geld dann auch weg – abgesehen davon, dass solche Produkte, wenn sie mal gebraucht sind, schnell an Wert verlieren.

Konsum auf Pump mit einer Nullprozent-Finanzierung, wie es die Werbung oft verspricht – wäre das nicht eine Alternative? Etwa für einen wirklich leistungsstarken Gamer-PC?

Klingt verlockend, wenn man dafür nicht auf einen Rabatt verzichten muss, den man bei Barzahlung erhalten hätte. Aber: Wer sich so verschuldet, läuft Gefahr, zum „Wiederholungsschuldner“ zu werden und dann die Übersicht über seine Finanzen zu verlieren. So wie über 12 Prozent aller Jugendlichen, die in Deutschland als überschuldet gelten.

Also lieber doch sparen und auf Spaß verzichten? Fest steht: Nur so kann man sich später größere Wünsche erfüllen.

Zins und Risiko – zwei Seiten einer Medaille

Wenn schon sparen, dann aber richtig, mag sich mancher denken. Schlau sein – erst recht im Zinstief! Bekommt man heute für bestimmte Anlagen nicht auch 6 bis 9 Prozent? Muss man sich wirklich mit Magerzinsen begnügen?

Muss man nicht. Man muss allerdings wissen, dass das Werbebotschaften sind – und keine Garantien. Meist verbergen sich dahinter Anteile, die man an einem Unternehmen erwirbt. Man spart eigentlich nicht. Man investiert. Das kann gut gehen. Das kann aber auch schief gehen – bis hin zum Risiko des Totalverlusts.

Um es auf den Punkt zu bringen: Der Zins hängt immer auch vom Risiko ab. Je höher das Risiko, desto höher muss der Zins sein, der einem angeboten wird. Sonst nimmt man doch gleich die risikolose Anlage.

Und noch etwas ist beim Sparen wichtig: Gehört das Geldinstitut dem gesetzlichen Einlagensicherungsfonds an oder nicht? Wenn ja, sind Spargelder bis zu 100.000 Euro geschützt. Wenn nicht, dann nicht.

Mit staatlicher Förderung dem Zinstief ein Schnippchen schlagen

Wer heute auf Nummer sicher gehen will, muss sich bei den Zinsen leider mit wenig begnügen. Aber das Wenige kann aufgestockt werden. Denn der Staat unterstützt das Sparen. Gerade junge Menschen profitieren davon.

Welche geförderten Sparformen gibt es?

a) Wohnungsbauprämie

Schon mit 16 Jahren kann man sie bekommen. 8,8 Prozent für Einzahlungen auf einen Bausparvertrag bis 512 Euro im Jahr – also bis zu 45 Euro. Vorausgesetzt, man verdient als Single nicht mehr als 25.600 Euro* im Jahr. Für Verheiratete gilt die doppelte Summe.

b) Arbeitnehmersparzulage

Der Staat fördert zudem die Anlage vermögenswirksamer Leistungen – auch „vL“ genannt – in einen Bausparvertrag oder einen Aktienfonds mit der Arbeitnehmersparzulage. „vL“ zahlen viele Arbeitgeber – auch für Auszubildende. Diese fließen direkt auf ein bestimmtes Anlagekonto. Oft ist das tarifvertraglich geregelt. Die Höhe der „vL“ hängt von der Branche bzw. dem Arbeitgeber ab. Sie kann bis zu 40 Euro im Monat betragen. Je nach Vertrag kann bzw. muss der Arbeitnehmer selbst etwas hinzuzahlen.

Das „Aufstocken“ bietet sich vor allem dann an, wenn ein Anspruch auf die Arbeitnehmersparzulage besteht. Mit einem Bausparvertrag kann man sich so bis zu 42 Euro im Jahr zusätzlich sichern. Genauer gesagt: Es gibt 9 Prozent für Einzahlungen bis 470 Euro. Bei Anlage der „vL“ in einen Aktienfonds beträgt die Zulage 20 Prozent für Einzahlungen bis 400 Euro. Auch hier gelten Einkommensgrenzen. Beim Bausparvertrag sind es 17.900 Euro* für den Single, beim Aktienfonds 20.000 Euro*. Verheiratete dürfen wiederum jeweils das Doppelte verdienen.

c) Riester-Zulage

Wer privat für sein Alter vorsorgt, kann vom Staat die Riester-Zulage erhalten. Hier ohne Einkommensgrenzen.

Dafür muss ein zertifizierter Riester-Vertrag abgeschlossen werden. Wer später eine Geldrente möchte, hat die Wahl zwischen einem Banksparplan, einem Fondssparplan und einer Lebensversicherung. Wer mietfreies Wohnen im Alter vorzieht und auf eine Immobilie spart, kann einen Riester-Bausparvertrag oder ein Riester-Darlehen wählen. Eigenheimrente heißt das offiziell.

Die Förderung ist überall die gleiche: Die Grundzulage beträgt bis zu 154 Euro pro Jahr für den Single bzw. 308 Euro für Verheiratete. Es gibt daneben eine Kinderzulage: 185 Euro pro Jahr und Kind mit Geburtsjahr bis 2007 und 300 Euro pro Jahr und Kind ab dem Geburtsjahr 2008. Voraussetzung ist die Einzahlung von 4 Prozent des jährlichen Bruttoeinkommens (maximal 2.100 Euro im Jahr) abzüglich der Förderung.

Für Sparer bis 25 Jahre gibt es außerdem einen einmaligen Bonus von 200 Euro.

Zusätzlich sind Steuervorteile möglich.

Vergleich Sparen mit und ohne Förderung

Man schließt einen Bausparvertrag** über 10.000 Euro ab. Acht Jahre lang werden monatlich 50 Euro eingezahlt:

Monatliche Einzahlung	50,00 Euro
Insgesamt	4.800,00 Euro
Guthabenzins ca.	303,00 Euro
Wohnungsbauprämie	360,00 Euro
Gesamtguthaben nach ca. 8 Jahren	5.463,00 Euro
Durchschnittliche jährliche Rendite	ca. 1,73 %
Rendite ohne Sparförderung	ca. 0,79%

Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank – pro und contra

Pro

„Wir haben uns aufgrund des mickrigen Preisauflaufs dazu entschlossen. Die Wirtschaft in der Eurozone ist noch lange nicht über den Berg. Die Konjunktur erholt sich nur schleppend. Außerdem wird die Inflation bis mindestens 2015 deutlich unter der Zielmarke [2 Prozent] bleiben.“

„Die Entscheidung war richtig und sie hat gewirkt.“

(Mario Draghi, Präsident Europäische Zentralbank EZB, Dezember 2013)

Contra

„Auch wenn sie [die niedrigen Zinsen] derzeit geldpolitisch begründet sind, dürfen wir davor nicht die Augen verschließen: Sie verführen zum Beispiel dazu, Reformen und den notwendigen Strukturwandel aufzuschieben. Finanzstabilitätsrisiken können sich aufbauen. Diese Nebenwirkungen nehmen mit der Dauer der Niedrigzinsphase zu.“

(Jens Weidmann, Bundesbank-Präsident, Juli 2013)

„Der Euroraum steckt nicht in Schwierigkeiten, weil die Zinsen nicht niedrig genug sind, sondern weil wir es in einigen Ländern mit mangelnder Wettbewerbsfähigkeit, hoher Staatsverschuldung und angeschlagenen Bankensystemen zu tun haben.“

(Jens Weidmann, Dezember 2013)

Arbeitsaufträge:

- 1 Du hast 2.500 Euro zur Verfügung und möchtest das Geld für zwei Jahre anlegen. Finde heraus, welche Angebote es dafür gibt. Für welches Angebot entscheidest du dich und warum?
- 2 Warum sind die Zinsen in Deutschland derzeit so niedrig? Recherchiert im Internet, ob und warum das so bleiben soll – oder nicht. Was sagen Finanzexperten dazu?
- 3 Die Europäische Zentralbank hat den Leitzins im November 2013 auf 0,25 Prozent gesenkt. Welche Gründe nennt sie für diese Entscheidung? Was kritisieren die Gegner der Niedrigzinspolitik? Lest die Zitate in der Box und recherchiert im Internet.

* zu versteuerndes Jahreseinkommen

** Das Beispiel beruht auf einem speziellen Jugendtarif mit einem Zinssatz von 1,5%.